

EIN GRIECHISCHER GRABSTEIN

“Alla fine di quest’anno accademico il prof. Sergio Daris uscirà dai ruoli universitari” schrieben Kollegen, Freunde und Schüler in der Einladung zu einem Beitrag. Nicht nur weil der eigene Weg ein Jahr früher denselben Schritt tun ließ, sondern weil die Papyrologie Sergio Daris für seine Tätigkeit allen Respekt und allen Dank und alle Anerkennung schuldet - mit welchem Eifer und welcher Beruhigung blättern wir alle doch in seinem *Spoglio lessicale!* -, gaben den spontanen Anstoß zu dem folgenden kleinen Beitrag. Er entstand in einem Lebensabschnitt, den ich im Rückblick als den wertvollsten und freudvollsten erleben darf. Auch das möchte ich dem Kollegen Sergio Daris für 2006ff. und ad multos annos mitgeben.

Die beeindruckende Ausstellung über koptische Kulturdenkmäler in Budapest verdient höchste Anerkennung, auch deshalb, weil eine respektable Objekte exzellenter Qualität des Koptischen Museums in Kairo und des Nationalmuseums in Alexandria zu bestaunen sind. Aufwendig — im positiven Sinne gesagt — ist der dazu aufgelegte Katalog¹, den bestes Bildmaterial in vieler Hinsicht lehrreich gestaltet. Der Benutzer des Kataloges weiß schon beim ersten Durchblättern wegen der opulenten Farabbildungen und der gewissenhaften Bibliographie zum einzelnen Objekt den Herausgebern seinen Dank abzustatten.

Unter Nummer 125 (S. 177f.) wird eine *Mortuary stela with orant figure* der ersten Hälfte oder Mitte (?) des 5. Jh. aus dem Nationalmuseum in Alexandria (Inv.-Nr. 832, früher Cairo, Coptic Museum 8600) aus dem Faijum (Höhe 56 cm, Breite 30 cm) vorgestellt.

¹ L. Török, *After the Pharaohs. Treasures of Coptic Art from Egyptian Collections*, Budapest 2005.



“The Coptic inscription” reads:

- 1 † kē ānāpāγson tē
- 2 n x̄γ̄ōh̄n̄ t̄h̄[c] oγλnc[.]
- 3 γ τομān̄h̄ā εκμηη
- 4 θη εν κγτιω φαρμογ
- 5 θπ̄c̄ β in s̄ † εν ειρηνη
- 6 ām̄h̄n̄ †

Wenige Leseirrtümer machen klar, daß dies eine griechische Inschrift ist. Zu drucken ist:

1 † κ(ύρι)ε ἀνάπαυσον τῆ-
2 ν ψυχὴν τῆ δούλῃ σο-
3 υ Τομαννῶ. ἐκεμ ἡ-
4 θῆ ἐν κυρίῳ Φαρμοῦ-
5 θι ἰγ̄ β̄ ἰν(δίκτιονος). † ἐν εἰρήνῃ
6 Ἀμην †

Anmerkungen:

1. Die geringe Beschädigung am Schriftbeginn bietet ausreichend Platz für ein Staurogramm (✠) statt eines Kreuzes, das jedoch in Z. 5 und 6 am Ende der Inschrift klar zu sehen ist. Es wird richtig sein, mit den Herausgebern ein † in den Text zu setzen.

Nur κε sind überstrichen, was der Praxis bei Nomina sacra² folgt.

2. Die Buchstabenfolge $\overline{\alpha\gamma\varrho\eta\eta}$ $\overline{\pi\eta}$ ist nicht überstrichen.

Vom Δ sind trotz einer leichten defekten Stelle die dreieckigen Eintiefungen deutlich erkennbar. Dasselbe gilt für O am Zeilenende.

3. Den Namen der Verstorbenen las Crum (1902, No. 8698) mit “Tomanna”. Ihm ist gegen den Vorschlag von Brunsch (1995, 96f.: $\overline{\alpha\eta\eta\alpha}$ und in $\tau\omicron\mu$ unerklärte Reste einer “qualification [?]”) zu folgen. $\overline{\pi\omicron\mu\alpha\eta\eta\alpha}$ verzeichnet auch M. Hasitzka, *Koptische Namen* in www.onb.ac.at.

$\tau\omicron\mu\overline{\alpha\eta\eta\alpha}$. Beide α sind ohne Überstreichung.

2–3: Die Grammatik nötigt, den Dativ τῆ δούλῃ σου Τομαννῶ zum Genetiv zu korrigieren: es lautet also: τῆς δούλης σου Τομαννῶς. Man könnte bei δουλῆσου eine Haplographie des Sigma anzunehmen. Da widerspricht jedoch Τομαννα, so daß letztlich der Irrtum in der Casusverwechslung zu suchen sein wird.

3–4: ἐκεμ ἡθη ist übliche itazistische Schreibung für ἐκοιμήθη³.

6. $\overline{\alpha\eta\eta\eta}$ ist nicht überstrichen.

Auf den beiden Säulen in der Ausbildung als Palmen, die für die Darstellung der Orantin die Nische bilden, sind die Buchstaben Α und Ω in der Mitte der Säulen eingeschrieben, “symbolising eternity”. Α - Ω ist nicht nur die Kurzform für die sieben Vokale des

² S. dazu: A. H. R. E. Paap, *PLBat.* 8 (1959).

³ Beispiele für η statt οι bei F. T. Gignac, *Grammar* I 266. 270. οι statt η s. z. B. in PGM II XLVII (S. 181), ein Fieberamulett mit *τρισομερας* statt *τρισημερος* und *οιμας* statt *ημας*.

griechischen Alphabets, für die Planeten , die “Sieben Säulen der Welt”⁴, sondern für das gesamte Alphabet. Die “Basisaussage” “Anfang und Ende” ermöglicht die Übernahme in die christliche Religion, wo es in der Taufkerze und in der Osterkerze die breiteste Verbreitung erfuhr.

Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß die auffällige Form des A an allen Stellen dieses Grabsteines beibehalten ist. Die in dieser Buchstabengestalt verschlüsselte Aussage hat eben H. Froschauer aufgedeckt⁵.

Ein Versuch, dieses Alpha aus den koptischen Handschriften heraus als “Taubenalpha” glaubhaft zu machen⁶, entstand in Unkenntnis des damals noch nicht vorliegenden, wenngleich bereits angekündigten Beitrages in den *Analecta Papyrologica* (s. Anm. 5) und braucht nicht weiter beachtet werden. Koptische Handschriften bemühen zu wollen erweist sich schon deshalb als obsolet, weil bereits aus ptolemäischer Zeit auf ...lampen dieses “Zeichen” als Firmenmarke mehrfach bezeugt ist⁷. Das “Zeichen” ist mit den kleinen Ringen an den Linienenden gestaltet (vgl. die frühere Bezeichnung “Brillenbuchstaben”), wie sie der Magie vorbehalten sind. Und gerade diese Verwendung ist für die Deutung von exorbitantem Wert.

WIEN

HERMANN HARRAUER

⁴ Vgl. F. Dornseiff, *Das Alphabet in Mystik und Magie*, Leipzig 1922, 71; weiters z. B. D. Forstner, *Die Welt der Symbole*, 2. Aufl., Innsbruck 1959, 34f.

⁵ *Analecta Papyrologica* 14–15 (2002–2003) 91–99.

⁶ *Eine ganz normale Inschrift É*, Festschrift E. Weber, Wien 2005, 443–448.

⁷ Siehe T. SzentlÉleky, *Ancient Lamps*, Budapest 1969, Nr. 264 (*Monumenta antiquitatis extra fines Hungariae reperta*, Vol. 1); J. W. Hayes, *Ancient Lamps in the Royal Ontario Museum*, Toronto 1980, Nr. 147 und 148, Plate 15: Ptolemaic Egyptian lamps; “Fayoum (?)”.